

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstag. Abonnementspreis pro Quartal 80 J. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 26. Januar 1901.

Inserate die dreifachre Petitzelle oder deren Raum 50 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Quitspoldstraße Nr. 9.

Inhalt: D. M. V.: Bekanntmachung betreffend das Wahlreglement und die Wahlabteilungen. — Schlechte Zeiten. — Feigungstechnik gegen Strohleucht. II. — Das Schlossergewerbe in Jena. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — An die Verwaltungsstellen des D. M. V. in Schleswig-Holstein-Lübeck. — An die Verwaltungsstellen des D. M. V. in Hessen, Hessen-Rhassau und Frankfurt a. M. — Wundschau. — Gerichtszeitung. — Allgem. Nr. u. St.-N. d. Metallarb.: Bekanntmachung des Vorstandes. Abrechnung der Hauptkasse pro Dezember 1900.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Aluminiumschlägern nach Schwabach Str.; von Fahrradarbeitern nach Solingen A.; von Feilenbauern nach Bielefeld (Zimmermann) N. nach Grundenburg a. Havel (Wabich), nach Gusseldorf, nach München (Hobel u. Ko) Str., nach Nürnberg; von Feingoldschlägern nach Nürnberg und Schwabach; von Glashauern nach Nürnberg (Dammhorn); von Goldarbeitern auf Pincenez nach Leipzig (W. Müller) D.; von Glühlampen nach Nürnberg (Dammhorn); von Formern nach Eberswalde (Märkische Eisengießerei), nach Erfurt (Schumann u. Müller) Str., nach Freising in Bayern (Schäfer), nach Halle (Wol. u. Meinel) N., nach Lollar (Hilfenwert) N., nach Merano-Geieritz (A. Bömer) N., nach Oelsch (Kollrecht u. Meyer) N., nach Pfungstadt-Eberstadt (Eisenwerk), nach Zellbrunn (Boje u. Ko.) N., nach Gera (Maschinenbau u. Eisengießerei von Sonntag, Str., nach Sottbus (H. Weitz) Str., nach Heidenfels-Lambrecht (Semmer); von Kesselschmiedern nach Halle a. S. (Formung u. Stahl) N.; von Maschinenbauern nach Heidenfels-Lambrecht (Semmer); von Metallarbeitern nach Altenburg (Otto Seiffert) Str., nach Bielefeld (Hengstenberg u. Ko.), nach Wittmann, nach Weiskau (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik A. Weiskau) N., nach Bracklingen (Eisenschmied u. Ko.) N., nach Aus-Godan (Wenzel u. Ko.) N., nach Gremerhau (G. Seebach) N., nach Kossleben (Maschinenfabrik, Eisengießerei A. G.) und nach Jüliche Wehr, Bez. Halle, N.; von Metallrädern nach Lippstadt (Westfälische Metallindustrie) N., nach Nürnberg (Dammhorn); von Schleifern nach Hengersdorf (Webstuhl) von G. A. Köpfer) N.; von Werftarbeitern nach Gremerhau (G. Seebach) N. (Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; u. St. heißt: Streit in Ausmaß; A.: Absperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; N.: Mithände; St.: Sohn- oder Abford-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Anschließend an die Bekanntmachung in Nr. 1 der Metallarbeiter-Zeitung, Jahrgang 1901, betreffend unsere V. ord. Generalversammlung, geben wir nachfolgendes

Wahl-Reglement

Der Verband bildet ausschließlich des Königreichs Sachsen im Gauzen 82 Wahlabteilungen, an deren Spitze je ein Zentralwahlkomitee steht. Die Ortsverwaltung derjenigen Verwaltungsstelle, deren Name in der Wahlabteilungsversammlung fest gedruckt ist, bildet im Verein mit vier aus der Mitgliederzahl derselben Verwaltungsstelle zu wählenden Beisitzern das Zentralwahlkomitee für die Abtheilung. Die vier Beisitzer sind in der Mitgliederversammlung, in welcher die Wahl der Delegirten vorgenommen wird, zu wählen. Als Beisitzer sind nur solche Mitglieder zu wählen, welche nicht als Kandidaten aufgestellt sind. Bis zur erfolgten Wahl der vier Beisitzer hat die Ortsverwaltung die etwa nöthigen Wahlarbeiten allein zu besorgen. Der Bevollmächtigte bezw. dessen Stellvertreter fungiert als Vorsitzender; die Adressen derselben sind in der Wahlkreiseinteilung angegeben. Sollte der jeweilige Bevollmächtigte als Kandidat zur

Wahl gestellt werden, so übernimmt der Stellvertreter derselben für ihn die Funktion des Vorsitzenden des Zentralwahlkomitees und in seine genaue Adresse unter genauer Bezeichnung der Wahlabtheilung im Verbandsorgan sofort bekannt zu geben.

Vorschläge von Kandidaten.

Zur Vermeidung einer zu großen Stimmenzerfplitterung wird es sich empfehlen, wenn die zu den einzelnen Wahlabteilungen zählenden Mitgliedschaften umgehend ihre Kandidatenvorschläge dem Zentralwahlkomitee in jeder Wahlabtheilung durch Zettelweg hervorgehoben, mittheilen, damit diese die Vorschläge den Mitgliedschaften ihrer Wahlabtheilung bekannt geben können.

Die vorgeschlagenen Kandidaten müssen den Zentralwahlkomitee bis spätestens am 18. Februar 1901 mitgeteilt sein.

Das Zentralwahlkomitee hat diese Vorschläge nicht vor dem 19. Februar 1901 zusammenzustellen und den einzelnen Mitgliedschaften sofort, spätestens aber bis zum 22. Februar 1901 bekannt zu geben.

Ebenso nach dem 18. Februar 1901 dem Zentralwahlkomitee zugehende Vorschläge können wohl zur Wahl zugelassen werden, für die Zentralwahlkomitee besteht aber keineswegs eine Verpflichtung, diese Vorschläge den Mitgliedschaften zur Kenntniss zu bringen.

Ebenso besteht auch keineswegs für die Mitgliedschaften die Verpflichtung, die vorgeschlagenen Kandidaten an den Vorsitzenden des Zentralwahlkomitees ihre etwaige Änderungsanträge, die sich seit 1. Januar 1901 bei den Bevollmächtigten ergeben haben, anzugeben.

Wahlberechtigung und Wählbarkeit.

Wahlberechtigt und wählbar ist jedes Verbandsmitglied. Wählen kann ein Mitglied nur in der Wahlabtheilung, in welcher es zur Zeit in der Mitgliedsliste als zahlendes Mitglied eingetragen ist; gewählt können jedoch auch solche werden, die in einer anderen Wahlabtheilung in der Liste stehen.

Wahlhandlung.

Die Wahl der Delegirten erfolgt in einer Mitglieder-versammlung und kann über die ganze Dauer derselben oder aber auch nur über einen Punkt der Tagesordnung erstrecken. Der Wahlakt ist jedoch so zeitig zu beenden, daß die Zusammenstellung des Resultats noch vor Schluß der Mitgliederversammlung erfolgen kann.

Der Eintritt in die Wahlhandlung und der Schluß derselben ist von dem Bevollmächtigten den Mitgliedern ausdrücklich bekannt zu geben.

Nach Bekanntgabe des Eintritts in die Wahlhandlung ist eine Vertagung der Wahlhandlung auf eine spätere Versammlung, ebenso wie die Fortnahme der Wahl in verschiedenen kleineren Werkstätten oder Bezirksversammlungen oder die Eingiehung der Stimmen von den Mitgliedern in ihren Wohnungen oder durch Beiragsammler, Kolporteur u. unzulässig.

Die Wahl erfolgt mittelst Stimmzettel und sind vorher die Namen sämtlicher Kandidaten der Wahlabtheilung den Mitgliedern in verständlicher Weise mitzutheilen.

Diese Mittheilung kann in der Weise geschehen, daß entweder die Kandidatenliste mehrmals verlesen oder nach einmaliger Verlesung im Vokal sichtbar ausgehängt wird; in letzterem Falle sollte aber auf diesen Ausgang hingewiesen werden.

Jedes wählende Mitglied erhält einen mit dem Ortsstempel versehenen unbeschriebenen Stimmzettel und kann darauf (auch eigenhändig) bei der Wahl so viel Namen verzeichnen, wie Delegirte in der betreffenden Wahlabtheilung zu wählen sind. Stimmzettel, die mehr Namen enthalten, sind unzulässig. Orthographisch unrichtig geschriebene Stimmzettel sind gültig, sofern der Name darauf deutlich zu erkennen ist.

In größeren eine Wahlabtheilung für sich stehenden Verwaltungsstellen, in denen wegen ihrer Größe und der Anzahl der anwesenden Kandidaten das Verlesen derselben unzulässig ist, ist die Verwendung von Stimmzetteln mit aufgedruckten Kandidaten-Namen zulässig, und sind dann von den wählenden Mitgliedern so viel Namen zu streichen, daß die für die Wahlabtheilung zu wählenden Delegirten entsprechende Anzahl auf dem Zettel stehen bleibt. Kann es jedoch unzulässig zulässig, gedruckte Namen zu streichen und andere Namen dafür handschriftlich einzutragen. Die Gültigkeit solcher Zettel leidet, sofern nicht mehr Namen auf denselben enthalten sind als für die betreffende Wahlabtheilung Delegirte zu wählen sind, keinesfalls darunter.

Jedes wählende Mitglied hat sich bei Abgabe seiner Stimme in die aufliegende Wählerliste einzuschreiben. Ueber die Wahlhandlung und das Ergebnis derselben ist ein Protokoll anzufertigen und von der gesamten Orts-

verwaltung zu unterzeichnen. Das Protokoll muß enthalten: Angaben über den Tag der Wahl, über die Dauer, ob sie sich über die ganze Versammlung ausdehnte oder nur einen Punkt der Tagesordnung in Anspruch nahm, daß und in welcher Weise die Kandidaten bekannt gemacht, wie viel Stimmen im Gauzen und wie viel für jeden einzelnen Kandidaten abgegeben sind.

Einladung des Wahlergebnisses an das Zentralwahlkomitee.

Dieses Protokoll nebst Wählerliste und Stimmzetteln ist an das Zentralwahlkomitee so rechtzeitig einzusenden, daß es spätestens am 19. März 1901 in dessen Händen ist.

Das Komitee ist mit zu verschließen, mit dem Vermerk „Stimmzettel, Wahlergebnis“, zu versehen, damit der Vorsitzende des Zentralwahlkomitees es nicht vor der Zusammenstellung des Resultats in der Sitzung des gesammten Zentralwahlkomitees zu öffnen braucht.

Prüfung und Zusammenstellung des Ergebnisses durch das Zentralwahlkomitee.

Nach Eingang der Wahlergebnisse, Stimmzettel, Protokolle und Wählerlisten hat der Vorsitzende des Zentralwahlkomitees sofort, jedoch nicht vor dem 20. März 1901 das Zentralwahlkomitee zu einer Sitzung einzuberufen, welche auch den übrigen Mitgliedern zugänglich zu machen ist.

In dieser Sitzung werden die Protokolle über die Wahlen in den einzelnen Verwaltungen durchgesehen, die Wählerlisten und Stimmzettel geprüft und das Wahlergebnis festgestellt.

Wahlergebnisse, bei denen das Protokoll oder die Wählerliste oder die Stimmzettel fehlen, sind für unzulässig zu erklären und bei der Zusammenstellung des Resultats nicht in Betracht zu ziehen.

Dasselbe gilt, wenn die Angaben des Protokolls mit denen der Wählerliste, oder die letztere nicht ebensoviel Namen enthält, wie Stimmzettel abgegeben wurden, oder wenn sich aus dem Protokoll irgendwelche Verstöße gegen das Wahlreglement ergeben.

Stimmzettel sind unzulässig, wenn sie nicht abgestempelt sind, wenn sie mehr Namen enthalten als Delegirte in der betreffenden Wahlabtheilung zu wählen sind, wenn sie unbeschrieben oder wenn sie von einer Person geschrieben sind.

Ebenso als Delegirter ist dasjenige Mitglied, welches die höchste Stimmenzahl erhalten hat, wenn es mindestens eine Stimme mehr als die Fünftel der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Steht sich eine absolute Mehrheit überhaupt nicht heraus, so ist eine

Stichwahl

zu veranlassen, zu welcher von den Kandidaten nur diejenigen in Frage kommen, welche die höchste Stimmenzahl erhalten haben, und zwar immer nur einer mehr, als die Zahl der noch zu wählenden.

Zu diesem Falle ist den Mitgliedschaften der Wahlabtheilung das Wahlergebnis sofort, spätestens aber so zeitig mitzutheilen, daß es bis am 26. März 1901 in ihren Händen ist.

Die Stichwahl findet in gleicher Weise wie die Hauptwahl statt.

Jeder Stimmzettel darf nur so viel Namen enthalten, als noch Delegirte zu wählen sind.

Das Stichwahlergebnis nebst Protokoll, Wählerlisten mit Stimmzetteln ist so zeitig an das Zentralwahlkomitee einzusenden, daß es spätestens am 28. April 1901 in seinen Händen ist.

Die Zusammenstellung und Prüfung durch das Zentralwahlkomitee darf vor dem 24. April 1901 nicht erfolgen.

Für die Prüfung der Stichwahlergebnisse gelten die Bestimmungen wie bei der Hauptwahl mit der Erweiterung, daß nunmehr alle Stimmzettel, die einen anderen Namen als den eines zur Stichwahl stehenden Kandidaten enthalten, unzulässig sind und nicht mitgezählt werden. Als gewählt gelten diejenigen, die die meisten Stimmen erhalten. Ist Stimmengleichheit vorhanden, so entscheidet das Los, welcher Entsch. sofort herbeizuführen ist.

Mittheilung des Endergebnisses, Ausspielung des Mandats.

Ist die Wahl endgültig entfallen, so ist das Ergebnis den Verwaltungen, sowie dem Vorstand, letzterem unter Angabe der genauen Adresse des Delegirten, spätestens bis zum 30. April 1901 mitzutheilen. Dies gilt auch, wenn die endgültige Entscheidung schon im ersten Wahlgange erfolgte.

Ebenso ist von dem Zentralwahlkomitee ein vom Vorstand ausgestelltes Mandat anzufertigen und durch Unterschrift aller Mitglieder derselben genehmigen. Dieses Mandat ist dem Delegirten einzuhändigen und dient demselben neben seinem Mitgliedsbuch als Legitimation.



Betriebes, dessen Rundschaft aus den Arbeiterkreisen sich rekrutiert, wenn dieselben von Arbeits- und Verdienstlosigkeit heimgeführt werden. Wir haben dabei Schneider- und Schuhmachergeschäfte, Spezereihandlungen und Wirthschaften im Auge, es wird aber außer diesen noch manches andere Gewerbe von der Wirthschaftskrise in empfindlichste Mitleidenschaft gezogen. Wenn diese gewerblichen Kreise über „schlechte Zeiten“ klagen, so sind sie hierzu materiell vollaus berechtigt. Etwas Anderes ist es allerdings, wenn man diese Klagen vom grundsätzlichen Standpunkte aus betrachtet. Dann muß man ihnen ebenfalls insofern die Berechtigung bestreiten, als die kleinen Unternehmer und Handwerksmeister u. ebenso wie die Kapitalisten unermüdete Anhänger und Verteidiger der bestehenden schlechten kapitalistischen Wirthschaftsordnung sind, sich sogar immer wieder aufs Neue mit markttheoretischer Messias als die „solideste Stütze“ derselben Wirthschaftsordnung bei den Herrschenden in empfehlende Erinnerung bringen und jeder Zeit ihre werththätige Mithilfe zur Bekämpfung des „Umschlages“ anbieten. Sie sollten daher, statt zu klagen, die Konsequenz ihrer Ueberzeugung besitzen und die ruinösen Wirkungen der schlechten Wirthschaftsordnung mit Gottergebenheit und Zufriedenheit hinnehmen, andernfalls sie sich einer Lästigung der so prächtigen göttlichen Weltordnung schuldig machen.

Und das Gleiche läßt sich gegenüber den Steuer- und Armenbehörden sagen. Die ersteren wirthschaftlichen gewöhnlich in besseren Zeiten drauf los, als ob sie immer so bleiben und es nicht anders werden könnte. Diese Steuerpolitik der Finanzmänner bezw. Finanzminister und der Regierungen überhaupt zeigt, daß man in jenen Kreisen das Wesen und die Natur der vor ihnen hochgehaltenen und verteidigten Wirthschaftsordnung gar nicht kennt und darum sehr nöthig hätte, sich von den geklärten Sozialdemokraten darüber belehren zu lassen. Die letzten Prosperitätsjahre haben auch die Reichs-, Staats- und Gemeindefassen durch einen reichen Zufluß von Einnahmen aus den Zöllen und den Steuern aller Art geradezu in Ueberfluß gefüllt; allein dieselben Leute, die so oft und so eindringlich den Arbeitern zu predigen wissen, daß sie in der guten Zeit sparen sollten, um in der schlechten Zeit von dem Ersparten leben zu können, halten sich selbst an ihre schönen Worte nicht, sondern geben immer noch mehr aus, als ihre Einnahmen wachsen. Heute, kaum daß die Krise eingetreten ist, steht das Reich, sieben Staaten und Gemeinden ebenfalls vor einer Nothlage und erleiden sie den Ausfall an Einnahmen durch Aufhebung von Anleihen, d. h. durch neues Schuldenmachen, wodurch sie die Ausgaben für die Verzinsung der Schulden immer mehr erhöhen. In der guten Zeit wird an den alten Schulden nichts abgetragen, aber in den schlechten Zeiten werden weitere neue Schulden gemacht. Wenn ein Privatmann unter solchen Umständen zahlungsunfähig wird, verurtheilt ihn das Gericht wegen betrügerischem oder leichtfertigen Bankrott zu einer Gefängnisstrafe. Die Schuldenmacher des Gemeinwesens dagegen werden als „Staatsmänner“ gefeiert und gepriesen und ausgezeichnet. Ein Recht, über „schlechte Zeiten“ zu klagen, haben diese Regierungsmänner und ihre nachgeordneten Steuerbehörden nicht.

Sehr zu spüren bekommen die schlechten Zeiten auch die Armenbehörden, an die sich der Arme in seiner ärgsten Noth wendet. Ihre Inanspruchnahme und in Folge dessen ihre Ausgaben steigen in einer Krise erheblich. Aber zu klagen haben auch sie keinen berechtigten Anlaß, da auch sie die kapitalistische Wirthschaftsordnung als „göttliche Weltordnung“ ausgeben und konsequenter Weise eben auch deren Schönheitsfehler hinzunehmen haben. Heutzutage wäre es gerade Aufgabe der Armenbehörden, bei Zeiten auf die Ansammlung reichlicher Mittel für die Zeit der Noth bedacht zu sein und zu diesem Zwecke die geeigneten Vor schläge zu machen. Warum erhebt man von den Unternehmern nicht eine Arbeitslosensteuer, progressiv abgestuft nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter, um so die Kosten der Krise dem Kapital, dem Unternehmertum, wie recht und billig, aufzubürden?

Vollberechtigt, aus materiellen wie prinzipiellen Gründen, zum Klagen über die schlechten Zeiten sind einzig nur die Arbeiter. Sie leiden unter denselben am meisten und empfindlichsten. Die permanente Unsicherheit der Existenz, die eine Geißel für das ganze Leben des lebenslänglichen Lohnarbeiters und Proletariats bildet, verwandelt sich in der Krise in die gänzliche Arbeits- und Verdienstlosigkeit mit all ihren verwerflichen Folgen. Der Arbeiter ist nicht der Kostgänger und Ruhnherr der kapitalistischen Wirthschaftsordnung, denn sein Lohnverkommen reicht

auch in der besten Zeit nicht über die Kosten einer ordentlichen Lebenshaltung hinaus. Er kann keine Reichthümer sammeln und sich im günstigsten Falle nur einen „Sparfennig“ im buchstäblichen Sinne des Wortes erübrigen. Der Arbeiter, speziell der klassenbewusste Arbeiter ist daher auch kein Anhänger und Verteidiger der kapitalistischen Wirthschaftsordnung, sondern ihr Gegner, der weiß, daß die „schlechten Zeiten“ keine Zufälligkeiten, keine Strafen eines erzürnten Gottes gegen angeblich sündhafte Menschen sind, sondern die notwendigen Folgen einer schlechten, von den Menschen selbst gemachten und aufrecht erhaltenen Ordnung, mit deren Beseitigung auch Jene befreit werden.

In diesen „schlechten Zeiten“ macht sich auch in den Kreisen der rückständigen Arbeiter und Arbeiterinnen viel Unverstand über deren Ursachen breit. Demselben entgegenzutreten und überall Belehrung, Aufklärung und Einsicht zu verbreiten, ist gegenwärtig eine unserer Hauptaufgaben, aber zugleich auch eine dankbare und erfolgversprechende Aufgabe.

Ist die beste Taktik das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist, so suche man auch den „schlechten Zeiten“ der Krise noch eine gute Seite für unsere Sache abzugewinnen und sie zur thatkräftigen Förderung derselben zu benutzen. Umso früher wird es gelingen, mit der schlechten Wirthschaftsordnung auch die „schlechten Zeiten“ zum Segen und zum Glück der darbedenden Menschheit aus der Welt zu schaffen.

**Heizungstechnik gegen Kostennoth.**

II.

Wie erwähnt, geht bei der Umwandlung des festen Brennstoffes in den gasförmigen 1/4 der Heizkraft verloren, wenigstens bei dem heutigen Stand der Technik, aber das ist gar kein Nachtheil. Denn schon die übliche einfache Fabrikation von Preßkohlen aus loser Braunkohle macht größere Kosten, und vor allem: die Heizung mit festen Brennstoffen ist ein sehr unvollkommenes Ding: wenn bloß 9/10 vom Heizwerth in einem Ofen verloren gingen, wäre es sehr gut, gewöhnlich beträgt der Verlust bei Zimmeröfen und Kochherden an hundert Theilen Heizkraft 96—98 Theile. Die Gasöfen und Gasheizapparate sind aber verhältnißmäßig vollkommen, sie arbeiten mit nur 1/3 und noch weniger Verlust, wird man also demnächst Wassergas statt feste Kohle anwenden, so wird man trotz des Umwandlungsverlustes von 1/4 noch 12—25 Mal so gut heizen als jetzt.

Wenn die Gasbrenner nicht so viel vollkommener wären als die Kohlenöfen, so könnte man doch unmöglich mit dem theueren Leuchtgas heizen, in dem die Heizkraft 6—10 Mal so viel kostet, als in der Kohle.

Die Rechnung über die Wärmeausnutzung des Wassergases befriedigt, sie ist aber noch lange nicht vollständig. Nicht die Wärmewirkung des Brennstoffes ist zu vergleichen, sondern die Wärmewirkung der verwendeten Arbeitskraft, groß ausgerückt, alle Kosten und Unkosten. Man muß fragen: wieviel Arbeit muß — bei unferem arbeitswilligen Kulturzustand — der Mensch leisten für seine warme Stube, a) bei Kohlenheizung, b) bei Centralwassergasheizung? Da zeigt der erste Blick, daß der in der Wassergaszentrale verlorene vierte Theil der Kohlengräberarbeit, für die der Stadtmensch ein Aequivalent liefern muß, reichlich aufgewogen wird durch einige jetzt kaum beachtete Nebenarbeiten. Um einen Gasherd oder Gasheizofen betriebsfähig zu machen, braucht man den Aufwand eines Streichholzes und einer Drehung des Hahnes. Was kostet dagegen allein im Haushalt die Kohlenheizung: da muß die Kohle aus dem Keller oder vom Boden geholt werden, dieser Speicherraum ist in der Stadt theuer zu bezahlen, dann kommt das umständliche Feueranmachen mit Holz und Petroleum oder Kohlenanzündern, hinterher ist die Asche auszuräumen und wegzuschaffen, von Zeit zu Zeit sind Öfen und Schornsteine zu fegen, auch das Abstreuen des Fußes von den Kochgeschirren, die man in Berlin und andernwärts zur Ersparniß unmittelbar ins Feuer hängt, ist eine lästige und unnütze Arbeit. Alles das fällt bei Gasheizung einfach weg. Und das ist ganz erheblich.

Viele Familien haben nach Einführung des Gasherdes ein Dienstmädchen durch eine Aufwartung ersetzen können oder ihre Aufwartung durch die Hausfrau. Den Einfluß der Gasheizung im bürgerlichen Haushalt bei Dienstmottenoth bespricht H. C. Hübner in der Zeitschr. f. Architektur- und Ingenieurwesen, 1899, Nr. 33, ausführlicher und betont dabei, wie nach Beseitigung der größeren Arbeit durch eine höhere Technik an die Stelle der roheren Dienstkraft eine der Familie und ihren Anschauungen gesellschaft-

lich näher stehende tritt, so daß eine Quelle diesen Unbehagens und mancher von der Heizung weitab liegender Unkosten verstopft wird.

Auch für Fabrikheizung ist der Vortheil des Gases vielfach bestätigt. Dort kostet das Kohlen-schuppen und Schürren einen ganzen Stamm geschulter und gewissenhafter Arbeiter; bei Gasfeuer ist nicht der zehnte Theil davon nöthig. Dient die Heizung zur Erzeugung von Betriebskraft, so tritt einfach der Gasmotor an die Stelle der Dampfmaschine. Damit fällt eine besondere Heizanlage (Kesselfeuerung) überhaupt weg, und zudem wird aus einer gegebenen Wärmemenge vom Gasmotor, den man jetzt schon von 1000 Pferdekraften hat, mindestens noch einmal so viel mechanische Arbeit gewonnen, als von der Dampfmaschine.

Die hohen Transportkosten der Kohlen gegen Gas sind schon behandelt, sie kosten beispielsweise in Berlin so viel und mehr als die Kohlen an der Grube.

Aber viel mehr zu beachten sind die Kosten des Zwischenhandels. Bei Centralwassergasheizung kann man den Brennstoff pfennigweise direkt an der Grube kaufen. Man erlangt dadurch mehr wie Großhandelspreis ohne Hilfe von Konsumverein und barumherzigem Magistratswohlwollen. Hochleitung und Gasmesser vertreten geräuschlos den ganzen kostspieligen Distributionsapparat der Großhändler, Kleinhändler und berechtigten Agenten und die Bevölkerung erspart sich alle „Nistkopfmien“, die jetzt beim Kohlengeschäft vom Bureau des Herrn Kommerzienrathes bis zum Keller des Vorstadthändlers durch den Dienst am Gemeinwohl erworben werden.

Man sieht ohne Statistik und doppelte Buchhaltung. Gegen alle die mit der Kohlenheizung verknüpften unproduktiven Aufwendungen kommt der Umwandlungsverlust von 1/4 der gefördert Kohle an der Grube gar nicht in Betracht. Die Kohle an der Grube ist ja so ungemein billig, wenn man die reinen Arbeitskosten rechnet. Sie kostet nur das Wegnehmen. Bei den großen Tagebauen verschiedener Braunkohlenlager ist dieser Werth nicht viel höher als der von Lehm oder irgend welcher Erde, im Rheinklande bekommen die Arbeiter 5 Pfg. für den Zentner; daß ganz andere Fähigkeiten in einer Schippe voll brennbaren Stoffes als voll unbrennbaren liegen, macht allerdings einen höheren Preis, aber diese Erhöhung ist Grundrente (im Ricardoschen Sinne). Durch die städtische Wassergaszentrale kommt die Grundrente entweder ganz oder mindestens mit ihrem zukünftigen Zuwachs der Gemeinde zu gute, falls sie nur einigermaßen vernünftig vorgeht. Die Stadtgemeinden hätten, um sich eine gegen jetzt nach Preis und Art unvergleichlich vortheilhafte Heizung zu verschaffen, ein passend gelegenes, auf lange Jahre hinaus unerlöschliches Kohlenfeld zu erwerben, und dort draußen das Wassergaswerk zu errichten. Ein solcher Erwerb ist einem augenblicklich günstigen, langfristigen Lieferungsvertrag mit einer Grube vorzuziehen, denn er gewährt völlige Unabhängigkeit des großen Unternehmers und Schutz vor dem zu erwartenden Preisausschlag bei den folgenden Abschlüssen. Da die Kohlen voraussichtlich immer reichlicher gebraucht werden, aber immer weiter und tiefer hergeholt werden müssen, vernünftlich in Zukunft auch noch schärfer monopolisiert werden, wächst ihr Preis trotz mechanischer Verbesserung der Fördermethoden. Dieser Preisausschlag ist der von den Gemeinden sicher und mindestens zu gewinnende Grundrentenzuwachs.

Städte wie Halle, Merseburg, Bitterfeld und andere der Provinz Sachsen, des Ruhr- und Saargebietes, der Lausitz, der süddeutschen Braunkohlengebiete, Belgiens und Englands, überhaupt die meisten Industriepfläze haben Kohlenfelder vor den Thoren oder in nächster Nähe. Aber auch größere Entfernungen, wie sie Leipzig hat, mit vielleicht 30 Kilometern und selbst die Stranglängen von Berlin, das in 40—60 Kilometer Entfernung Kohlen findet, aber wahrscheinlich lieber nach besseren Lagern der Provinz Sachsen oder bei Senftenberg geht mit über 100 Kilometer Entfernung, sind kein Hinderniß. Das Gas hat in der langen Leitung einen Druckverlust, je weiter das Rohr, desto weniger. Wäre es Leuchtgas, das bei möglichst geringem Druck erzeugt werden muß, so würde man es durch Pumpen komprimiren und in den Rohrstrang pressen. Bei Wassergas ist auch das nicht nöthig, denn dieses kann mit jedem beliebigen für praktische Verhältnisse in Frage kommenden Druck im Generator erzeugt werden, und die für die Spannung aufzubewende Energie ist kostenlos.

Besser als eine gründliche Rechnung dient an dieser Stelle ein Beispiel, um die technische Möglichkeit von Fernleitungen für Gas zu beweisen. (Nach Dehlerhäuser, Gewerbesich, 1892. S. 287.) Von Bedou

nach London liegt ein 13 Kilometer langes Gasrohr von 1,22 Meter Durchmesser. Dieses fördert in der Stunde 85000 Kubikmeter Leuchtgas — ungefähr viermal so viel, als jetzt ganz Berlin und hundertmal so viel, als Elberfeld braucht — mit einem Druckverlust von 450 Millimeter Wasserhöhe = 1/22 Atmosphäre. Wäre die Leitung 100 Kilometer lang, so brauchte sie 7 1/2 Mal so viel die 3 1/2 Meter Wasserhöhe oder 1/2 Atmosphäre Ueberdruck am Anfang; dieses bei gleicher Weite, bei größerem Durchmesser noch weniger. Die Geschwindigkeit des Gases darin berechnet sich auf reichlich 20 Meter in der Sekunde, der Brennstoff reißt also bei so verschwindendem Strömungswiderstand mit Schnellzugsgeschwindigkeit.

Man hat übrigens diese technischen Umstände schon längst erkannt und deshalb für Berlin schon in den 60er Jahren eine Wassergasleitung von Fürstenualbe her geplant (Projekt von Büttich, Westphal und Zinred, 1867, vorher (1863) Projekt von William Siemens für Birmingham durch Parlamentsbeschluß verhindert); eine solche ist heute bei der weit vollkommeneren Gas- und Eisen-Technik viel leichter möglich. Damals hatte man noch nicht einmal ein gutes Mittel, um die blaue Wassergasflamme zur Beleuchtung zu benutzen; heute hat man drei Mittel, eines ist der Glühstrumpf, und braucht deshalb keine besondere Leuchtgasleitung. Die Technik macht die Wassergasheizung selbst einer Stadt wie Berlin, die wohl dafür am ungünstigsten in Deutschland liegt, nicht unmöglich und die Kosten thun es auch nicht. Wenn ganz Berlin Wassergas brennt, in Wohnungen, Fabriken und Werkstätten, betragen die Zinsen für die Fernleitung, wie antragsweise berechnet ist, nur winzige Bruchtheile eines Pfennigs auf das Kubikmeter, obgleich, richtig betrachtet, vielmehr weil die nöthigen Bohrweiten an Eisenbahntunnel erinnern. Vor den Anlagekosten von 10 und 10 Millionen braucht eine Gemeinde, welche sich die Schwemmanufaktur geschaffen hat, nicht zurückzuschrecken. Was sind übrigens 100 Kilometer Gasleitung für eine Stadt, welche bereits 931 Kilometer, davon 144 Kilometer über 300 Millimeter Durchmesser in ihren Straßen — wohl zu beachten — unterirdisch liegen hat! (Stat. Jahrb. 1897). Diese erstrebenswerthen Wassergaszentralen gewähren unter manchen Umständen die technische Lösung des nationalökonomischen Problems, den Brennstoff local billig, zu den reinen Arbeitskosten, ganz ohne Grundrente zu kaufen.

Die billigsten Kohlen sind diejenigen, welche man nicht holen kann, weil sie dabei zu theuer werden.

Von dieser Art finden sich unermeßliche Schätze im nordwestlichen Deutschland. Da sind Flöze, erschotzte und wahrscheinlich viele unerbohrt, die so tief liegen, daß es nicht lohnt, die Kohlen zu fördern.

Wenn man dort nach dem Siemens'schen Vorschlag die Gaserzeuger in der Tiefe des Flöztes anlegt, so daß die vollen Quante nach unten laufen, so fördern sich der Brennstoff von selbst und das tiefe Flöz ist so gut wie jedes andere, falls nicht gerade die Wasserhaltung Schwierigkeiten macht. Auf diese Weise könnte sich z. B. Bremen billige Heizung schaffen.

### Bilder aus der Metallindustrie.

#### Das Metallgewerbe in Jena.\*

Der Verfasser der Darstellung der Metallgewerbe in Jena sagt einleitend, daß sich das Schlosser-, Klempner- und Schmiedehandwerk in Jena in einer recht günstigen Lage befindet. Fast alle Meister, mit denen er sprach, haben zwar unter der Konkurrenz von Fabriken und auswärtigen Handwerkern zu leiden, aber sie erkennen dennoch in der großkapitalistischen Produktion für sich noch keine existenzbedrohende Gefahr. Diese Zuversicht ist indessen, wenigstens bei den Schlossern und Klempnern, unverkennbar daraus zurückzuführen, daß die größte Bedeutung für ihr Gewerbe in den Neubauten, sowie in Umbauten älterer Wohnhäuser liegt, welche aber, zusammenhängend mit der unsere Zeit kennzeichnenden Bevölkerungsvermehrung, nur in dem Auswachsen der Stadt Jena ihren Grund haben. Die Schlosser, Schmiede und Klempner erkennen eine weitere Förderung ihres Handwerks — welche mit dazu beiträgt, die durch Konkurrenz von Fabriken ihnen zugefügte Schädigung zu mildern — in der gesteigerten Nachfrage nach kunstgewerblichen Produkten.

Nach den Detailangaben erwähnt den Schlosserhandwerk eine schwere Konkurrenz in dem Wettbewerb von Handwerksmeistern aus Gera, Weimar und Leipzig, ferner durch die vielfache Verwertung

von Schlössern, Schloßtheilen, Thürhändlern, Nägeln und Schrauben aus den Fabriken, die überdies von Tischlern und Zimmerleuten angezogen werden. Die Größe der durch auswärtige Handwerksmeister, Fabriken und Kaufleute ihnen zugefügten Schädigung geben die Schlossermeister mit 50 Prozent des Gesamtumsatzes an, den sie ohne diese Konkurrenz haben würden. Weniger Nachteile bereiten die Jahrmärkte und die Hausierer. Große Konkurrenz machen jedoch die von Kaufleuten errichteten eigenen Werkstätten, in denen sie Schlosser- und Schmiedehilfen sowie ungelehrte Arbeiter beschäftigen und so auch den Kundengeschäften der Handwerksmeister große Konkurrenz machen. Hier haben wir ein Seitenstück zu den Reparaturwerkstätten der Schuhhändler. Wertwürdige Erscheinungen zeitigt die Gewerbefreiheit schon, das muß man zugestehen, auch wenn man Anhänger derselben ist.

Auswärtige Kundschaft haben die Schlossermeister fast gar nicht, selbst kaum noch auf dem umliegenden platten Lande. Die Landbevölkerung kauft ihren Bedarf an fertigen Schlosserarbeiten in den reinen Ladengeschäften oder auf den Jahrmärkten und läßt dieselben, wo nöthig, durch die Dorfschmiede anbringen, welche letztere auch gelegentliche Reparaturen ausführen. So ist der Kundenkreis der Jener Schlossermeister ausschließlich auf die Stadt Jena selbst beschränkt.

Da die Bauarbeiten die hauptsächlichste Beschäftigung bieten, so ist dieselbe je nach der Jahreszeit verschieden; während 3—4 Monaten des Jahres gibt es vollständige, sogen. todte Zeit.

Selbstständige Schlossermeister gibt es in Jena 10, Ladengeschäfte für Eisensachen 5. Von ersteren arbeitet jedoch ein Meister gegen Stücklohn für ein Ladengeschäft. Alle Meister arbeiten durchschnittlich mit 2 Lehrlingen und 1 Gehilfen, jedoch ist die Zahl der letzteren während der günstigen Saison eine größere. Für die Lehrlinge beträgt die Lehrzeit 3, 3 1/2 bis 4 Jahre, das Lehrgeld 150—180 M., dafür haben sie aber beim Meister Kost und Logis. Der beschränkte Geist des kleinstädtischen Handwerksmeisters und Spießbürgers befindet sich in der Fernhaltung der Lehrlinge von der Gewerbelehre, da hier nach ihrer Meinung die jungen Leute mit dem Opfer vieler Zeit Kenntnisse erwerben, die im Handwerk nicht genügend zu verwerthen sind. Als ob die Produkte der betriebenen Lehrlingszuchterei in Jena bleiben müßten oder auch bleiben könnten! Als ob die Jener Schlossermeister für alle von ihnen „ausgebildeten“ Lehrlinge bezw. Gehilfen Arbeit hätten! Anderwärts, in großen Schloßereien wie in Maschinenfabriken u. s. w. kann aber auch der tüchtigste Arbeiter seine Kenntnisse verwenden. Offenbar reut die Jener Schlossermeister das „Opfer vieler Zeit“, das sie bringen sollen, da ja die Zeit der Lehrlinge auch ihre Zeit ist und ihnen der Nutzen ihrer billigen Arbeitskraft entgeht, während sie in der Gewerbeschule sitzen. In der Gewerbeschule wird nämlich täglich während zwei Stunden und am Sonntag während sechs Stunden unterrichtet und muß hierfür ein Schulgeld von 10 M. entrichtet werden. Die Lehrlinge werden deshalb in die gewerbliche Fortbildungsschule geschickt, in der wöchentlich zweimal zweistündiger Unterricht gegeben wird, wofür ein Schulgeld von 4 M. zu bezahlen ist. Zum Theil sind die Lehrlinge Söhne händlicher Handwerksmeister, zum Theil kommen sie vom Lande.

Die Gehilfen sind ausschließlich unversehrte Fremde. Dieselben wechseln sehr häufig und werden durchschnittlich nach etwa 1/2 Jahren wieder arbeitslos und zwar in Folge der mit der Saison wechselnden Beschäftigung. Sie wohnen und essen beim Meister und bekommen neben dieser Verpflegung durchschnittlich noch 1 M. täglich, ein sehr bescheidener Arbeitslohn. Die Lohnzahlung erfolgt theils Samstag Abends, theils Sonntag Vormittags.

Die tägliche Arbeitszeit dauert 11 Stunden und zwar von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit je 1/2 stündiger Frühstück- und Baisperpause sowie 1 stündiger Mittagszeit. An Sonn- und Feiertagen wird nur selten gearbeitet, dagegen wird öfters Ueberzeitarbeit geleistet gegen eine Entschädigung von 30 S pro Stunde. Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt 14 Tage. Von den ankommenden Gehilfen wird weder Verlangen nach ein Arbeitszeugnis gefordert; erhebt sich der Meister und in der anderen Beziehung begnügt man sich mit den mündlichen Mittheilungen.

Die Meister in Jena sind fast einnahmlos Hausbesitzer. Für den Gewerbetrieb ist ein Anlagekapital von 1000 M. und ein Betriebskapital von 300 M. erforderlich. Bei Anschaffung von Maschinen (Bohr-, Stanz- und Fräsmaschine, Blechschere) ist ein Anlagekapital von 2000 M. notwendig.

In Gegensatz zu dem einleitend betonten „recht

erfreulichen Bilde“ kommt der Verfasser zu dem Schlusse, daß die wirtschaftliche Lage der Meister im Ganzen eine schlechtere geworden ist, da die Produktionskosten gestiegen und die Preise gesunken sind. „Diese ungünstige Gestaltung des Verhältnisses zwischen Produktionskosten und Preisen wird für die Handwerksmeister zum Theil, aber bei Weitem nicht ganz ausgeglichen durch die Verbilligung des Rohmaterials und durch die Nachfrage nach feinerer, kunstvollerer Arbeit. Wenn die Schlosser auch die Verschlechterung ihrer ökonomischen Lage behaupten, so geben sie doch den Klein-Heberjuch in ihren Geschäften auf 25 Prozent an.“ Bei stetiger reichlicher Beschäftigung würden sich demnach die Jener Schlossermeister allerdings nicht schlecht stehen.

Die Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Schmiedehandwerks deckt sich großen Theils mit derjenigen betreffend das Schlossergewerbe. Wir erwähnen daher nur, daß in Jena 7 Schmiedemeister sind, deren jeder durchschnittlich 2 Lehrlinge und 1 Gehilfen beschäftigt. Die Lehrlinge werden aus denselben Gründen, welche die Schlossermeister anführen, nur in die Fortbildungsschule und nicht in die Gewerbeschule geschickt. Auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind hier dieselben wie dort, nur mit dem einzigen Unterschied, daß die Schmiedehilfen für die Ueberstunde bloß 25 S erhalten; wahrscheinlich haben die Schmiede kürzere Stunden?

Für die Betriebsanlage sind 1000 M., als Betriebskapital weitere 1000 M. erforderlich; werden Arbeitsmaschinen (Bohrmaschine, Reißbieg- und Rauchmaschine) angeschafft, so erhöht sich letzteres auf 1500 M.

Dem Verfasser erscheint schließlich das Schmiedehandwerk mehr bedroht als das Schlossergewerbe, da ersterem für die Zukunft, die es durch das entwickelte Verkehrswesen und durch die Entwicklung des Fabrikbetriebes, sowie des internationalen Handels erlitten hat, nicht in gleicher Weise durch die Nachfrage nach kunstgewerblichen Produkten Ersatz geboten ist.

Vom Klempnergewerbe ist zunächst erwähnenswerth, daß jeder der 10 Meister neben seiner Werkstatt auch noch einen Laden hat; außerdem sind aber noch 9 Ladengeschäfte mit Blechwaaren vorhanden, die ausschließlich von Kaufleuten betrieben werden. Wie über diese so wird auch über die Konkurrenz der Hausierer, die meistens Slovaken sind, sehr geklagt.

Nur 2 von den 10 Klempnermeistern arbeiten allein, 2 ohne Lehrlinge, aber mit Gehilfen, 3 mit Gehilfen und Lehrlingen und ebenfalls 3 mit Lehrlingen, aber ohne Gehilfen. Insgesamt bestehen die Hilfskräfte zu 2/3 aus Lehrlingen und nur zu 1/3 aus Gehilfen, deren bloß in der Bauzeit mehr beschäftigt sind.

Von den Klempnergehilfen in Jena ist keiner verheiratet und ortsfest, sie wechseln sehr viel, weil ihnen die Beschäftigung nicht zusagt, denn sie müssen alle vorkommenden Arbeiten machen. Dazu kommt noch, daß den Gehilfen bei dem Streben nach größerer Selbstständigkeit die bisherige Sitte, halb Naturallohn, halb Geldlohn, immer weniger gefällt und sie den reinen Geldlohn vorziehen, meint der Verfasser sehr richtig, um aber ebenso richtig hinzuzufügen, „was in Bezug auf die körperliche Pflege und auf die Moral der jungen Leute sehr ungünstig wirkt und das vertrauliche Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen untergräbt.“ Der Herr Dr. Rinke scheint ein sehr merkwürdiger „Sozialpolitiker“ zu sein — er ist offenbar mehr Junkerpolitiker.

Neben der Verpflegung erhalten die Gehilfen noch einen baaren Wochenlohn von 7—8 M., ohne Verpflegung 15—18 M. Stücklohn kommt nicht vor.

Im Gegensatz zu den Schlossermeistern, die gar keine Arbeitszeugnisse verlangen, haben die Klempnermeister, welche Gehilfen beschäftigen, eine heisse Schnur nach Arbeitsbüchern für alle Gehilfen, deren ganze Lebensgeschichte darin aufgenommen werden sollte.

Die tägliche Arbeitszeit dauert 11 Stunden, Ueberzeitarbeit wird mit 25 S pro Stunde bezahlt.

Zum Meisterwerden in Jena sind 1000 M. als Anlagekapital und 800 M. als Betriebskapital erforderlich. Arbeitsmaschinen (Stanz-, Abkant-, Siden- und Walzmaschine, sowie Lochstanze) sind in jeder Werkstatt vorhanden. Der Zukunft bilden die Jener Klempnermeister mit Veruhigung entgegen, da nach ihrer Meinung die Konkurrenz der Fabriken ihren Höhepunkt erreicht habe und so eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Klempnermeister nicht zu befürchten sei. — Die Herren sind fast optimistisch.

In seinem Schlußworte konstatiert der Verfasser noch, daß die Meister aller drei Gewerbe für Zwangsinnung und Befähigungsnachweis schwärmen, da beide Allheilmittel geeignet seien, das Handwerk vor weiterer

\* Untersuchungen über die Lage des Handwerks in Deutschland. Das Metallgewerbe in Jena. Von Dr. Carl Rinke 2. Band. Herausgegeben vom Verein für Sozialpolitik. Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig.

Schädigung zu bewahren. Die Herren haben einen starken Glauben.

Herr Dr. Rinke hat bei seiner Arbeit die Ueberzeugung gewonnen, daß der Rath, das Handwerk durch Anschaffung von Kraftmaschinen der Großindustrie gegenüber konkurrenzfähig zu machen...

Also auch diese Illusion ist dahin — was bleiben dann noch für Ausichten? Keine. —

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts wird den nachstehend aufgeführten Verwaltungsstellen die Erhebung einer Extrasteuer gestattet...

Der Verwaltungsstelle in München, Sektion der Dinggießer, die Erhebung eines wöchentlichen Extrabeitrages von 5 Pf. pro Mitglied.

Im Laufe der verfloffenen Woche ist den in den 82 Wahlabtheilungen aufgeführten Verwaltungsstellen das zur Vornahme der Wahl erforderliche Material...

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 1 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle München, Sektion der Spengler:

der Spengler Hermann Werner, geboren zu Gaida in Böhmen am 24. Dezember 1874, B.-Nr. 331838, wegen unkollegialen Verhaltens.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Kattstätt: der Wächner Friedrich Höppler, geboren zu Freiburg in Baden am 14. August 1870, B.-Nr. 289618, wegen Veruntreuung von freiwilligen Beiträgen für streikende Formner.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Heddenstraße 160/7, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formner.

Cottbus. In Folge Bohndifferenzen haben am 7. Jan. sieben Formner der Firma Gustav Knautsch, Joh. Richard Welt, die Arbeit niedergelegt. Schon lange schwebten zwischen den Formnern und der Firma Verhandlungen...

sein wird, Großartiges. Ein Kollege hatte eine Riemen-scheibe gemacht, die einen kleinen Fehler hatte, aber zum Zerbrechen doch zu schade war. Herr Wuth war schlau. Er sagte zu dem Kollegen: "Die Riemenscheibe bringt 9,30 M., wollen Sie dieselbe lassen für 6 M., sonst ist sie Ausschuss?"

Erfurt. In der Schumann und Käßlerschen Eisengießerei sind Differenzen ausgebrochen. Die Formner Erfurts erfreuen durch krasse Organisation sich eines gut zu nennenden Arbeitsverhältnisses. Das Akkordsystem kennen dieselben nicht.

Erfurt. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung fand am 12. Januar im Restaurant zum Gottfardt statt. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht, woraus sich ergab, daß die Verwaltungsstelle erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Erfurt. Die Kündigungsfrist am 21. Januar ab. Eine öffentliche Versammlung der Formner erklärte das Vorgehen der Kollegen für gut und bestätigte den Ausstand.

Ostrod a. S. Es braust das Bier und will sein Opfer haben! Seit die hiesigen Gießermeister die praktische Wirklichkeit der Organisation kennen lernen, schlagen sie blind und toll auf diese los.

hüte oder morgen uphörs! Taus! Im Laufe des Durch-einander wurde dem Bevollmächtigten dann noch wiederholt erklärt: "Du kanst dich gar keinen größeren Gefallen dauha als uphören."

Table with 4 columns: Item, Former price, New price, Difference. Items include Rollen, Platten, Frelunen, Gewichte, Böcke.

Möge dieser Fall alle Mitkollegen anspornen, die Organisation zu fördern, um derartigen Uebergriffen gegenüber geschäftig zu sein.

Metall-Arbeiter.

Erfurt. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung fand am 12. Januar im Restaurant zum Gottfardt statt. Der Vorsitzende gab den Jahresbericht, woraus sich ergab, daß die Verwaltungsstelle erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Schwang. In einer am 13. Januar stattgefundenen Metallarbeiterversammlung, in der Kollege Ulrich Käy-Münzberg über Organisation und den Zweck der Gründung einer Verwaltungsstelle referierte, wurde die Gründung einer Verwaltungsstelle vorgenommen.

Kollar. Am 10. Januar wurde auf dem Eisenwerke ein Plakat angehängt, durch das ein 10prozentiger Lohnabzug bekannt gegeben wurde, welcher am 15. Januar schon in Kraft getreten ist.

Magdeburg. Auf den Pantherjardradwerken ist es wegen dem rüchichtsloer Vorgehen der Betriebsleitung zum Streik gekommen und ist Zugzug streng fernzuhalten.

Mettmann. Das das in Nr. 52 dieses Blattes über die Firma Boniver Angeführte nicht übertrieben war, beweist das Vorgehen derselben am 12. Januar.

gebraucht hätte. Bei jeder geringfügigen Gelegenheit gibt Meister Mor den Arbeitern zu verstehen, daß er sie ja nicht gern hätte und sie zu wählen, was sie thun könnten. Die Arbeiter sind aber der krankhaften Anwandlungen des klonierenden Meisters herzlich müde. Vier Dreher haben aus diesem Grunde am 12. Januar ihre Kündigung eingereicht.

Heugersdorf. Auch hier macht sich die Krise in der Metallindustrie bemerkbar. In der Eisgießerei von Thiele und Lindner sowie in der Webstuhlfabrik von Gehlhar Thiele geht es schon einige Wochen schlecht, ebenso in der Webstuhlfabrik und Eisgießerei von G. H. Hoyer. Eine treulose Kundschaft für die Arbeiter, die in der Prosperitätsperiode kaum viel verdienten, als unbedingt zur Erhaltung des Lebens notwendig ist. Der Unternehmer natürlich sucht sich schäblich zu halten durch Lohnabzüge.

Öggersheim. Unsere gut besuchte Generalversammlung fand am 20. Dezember statt. Zu verlässigeren Geschäftsberichten wurden 13 Mitglieder- und 2 Offizianten- und 1 Vertretungsverammlung abgehalten. Ein Streik der Dreher war in der Maschinenfabrik F. Schütz ausgebrochen, der jedoch resultatlos verlief, da sich nach Verlauf von 14 Tagen so viele Streikbrecher gefunden hatten, daß derselbe für beendet erklärt werden mußte.

Saalfeld a. Saale. Von Schiedsrichtern in der Thüringer Elektrizitäts-Unternehmensgesellschaft vorm. Göringhoff bei Saalfeld a. S. haben wir zu berichten. Am 29. Dezember wurde teilweise ein Lohnabzug bis zur Höhe von 20 Prozent vorgenommen. Bald nachdem die Lohnabzüge fertiggestellt waren, wurde eine Vertretungsverammlung einberufen und in dieser dem Arbeiterausschuss der Antrag erteilt, sich Material zu sammeln, um dann bei der Direktion vorzutreten. Das geschah, und in der Unterhandlung erklärte v. A. der Direktor Selzer: Und ist es nicht zu viel, was die Arbeiter verdienen, und ist es nicht zu viel, was wir bezahlen. Die Lohnabzüge (Stundenlohn) werden nicht gutgeheißen, bleibt diese Leute bekommen hat Selzer aus Affekt; die übrigen Bedingungen werden ebenfalls abgelehnt, aber es werden nicht wie bisher 13 bis 14 Stunden 10-12 Stunden zu Arbeit gegeben. Die Arbeiter waren dann überhandnehmend und glichen die Sache geregelt. Es wurden aber in mehreren unwichtigen Blättern Arbeiter genannt und die Affordlage weiter reduziert. Der Stundenlohn wurde nicht mehr garantiert. Es ist schon am den Zentralpräsidenten vorgekommen, daß der Stundenlohn beim Anmarsch der Arbeit nicht erreicht wurde. Wir trüben daher an alle auswärtigen Kollegen das Gedächtnis, falls keine auf die Anwesenheit sein. Die Thüringer Elektrizitäts-Unternehmensgesellschaft Saalfeld hatte 1/2 Stunde von Saalfeld entfernt. In den anderen Fabriken Saalfelds ist die Lage nicht viel besser. Die Firma Lützelbach u. Schade ist ja den Kollegen durch die Metallarbeiter-Zeitung bekannt. Das es in dieser Fabrik 'Kloßgerichte' Regier gibt, nicht nur Thüringen, sondern auch Schlesien gegenüber, dürfte den Kollegen noch nicht bekannt sein. Die Werkzeugmaschinenfabrik und Eisgießerei 'Wilschlagstraße' hat den großen Teil des Bezirkes auf 3 Stunden des Tages befristet, natürlich ohne Lohnabsetzung. In der Kugelmühlmaschinenfabrik von Eppendorf haben sich recht tolle Vorfälle bemerkbar, ebenso sind die

Arbeiter der hiesigen Drahtweberei nicht auf Rosen gebettet, die Löhne gleichen zum Teil denen der Erz- und Riesen-gebiebs-Weinereier. Also Kollegen, lasse sich keiner nach Saalfeld locken, der Lebensunterhalt ist trotz der niedrigen Löhne so theuer wie in Großstädten. Und ihr Saalfelder Kollegen, wachet auf aus Eurer Schlafmüdigkeit, seit Eure Kraft mit daran, hier eine starke Organisation zu schaffen. Wir müssen nicht nur Verschlechterungen zu verhindern suchen, sondern auch einmal daran gehen, unsere rückständigen Verhältnisse zu verbessern.

Sangerhausen. Die Verbandskollegen seien auf diesem Wege an ihre Pflichten gegenüber unserer Organisation erinnert. Es ist nun nahezu ein Jahrzehnt, daß der Bevollmächtigte unserer Verwaltungsstelle in treuer Pflichterfüllung seines Amtes waldet. Thut nun diesbezüglich die große Mehrzahl der hiesigen Mitglieder ebenfalls ihre Schuldbiligkeit? Diese Frage ist wohl kaum mit Ja zu beantworten. Gaben wir doch Mitglieder, die wohl einigermaßen ihre Beiträge pünktlich entrichten, aber Jahr aus Jahr ein sich in keiner Versammlung sehen lassen. Dies kann und darf nicht auf die Dauer so fort gehen. Wir können uns diejenigen nicht als Vorbild nehmen, die schon seit Jahren ihre Charakterstärke verloren und die Pläne und Pläne geworfen haben. Unsere Organisation gibt uns von Jahr zu Jahr immer mehr Stützpunkt, und wer das noch nicht eingesehen hat, wird es noch einsehen lernen. Freilich steht auch unser Verband noch nicht auf der Höhe der Zeit, da gibt es noch Vieles anzubauen und zu verbessern. Und gerade in den nächsten Jahren wird sich ein reiches Arbeitsfeld zum Aufbau in allen Beziehungen bieten. Dazu bedarf es aber der Mitarbeit Aller. Unser Ort, früher nur Arbeiterort, entwickelt sich immer mehr zur Industriestadt. Nach Verichten hiesiger Blätter wird auch eine Gewerbeinspektion für die Kreis- Sangerhausen-Georgsberge ab 1. April nach hier verlegt. Und die Zeit dürfte wohl nicht allzu fern sein, wo sich auch die Nothwendigkeit der Errichtung eines Gewerbegerichts herausstellt. Näherzu 7-800 Metallarbeiter sind hier beschäftigt, von denen allerdings ein großer Teil in den umliegenden Dörfern wohnt. Organisiert sind bei D. M. A. und dem J. - S. d. F. annähernd 200 Mann. Unsere Pflicht ist es, nicht zu erlauben, in der Werbung neuer Mitglieder. Jeder Arbeiter sollte es sich zur besonderen Ehre rechnen einer Organisation anzugehören. Wir appellieren deshalb an die Kollegen, namentlich an die Jüngeren: Nehmt die Organisation hoch, befaßt die Verhältnisse, arbeitet nach Kräften mit an dem Aufbau der Organisation. Wir sind keine Neoplatzler und wollen auch keine Jahr für Jahr der Organisation gegenüber Euerer Pflicht erfüllt, dann geht in die Gesellschaftsvereine und sucht das Leben die beste Seite abzugewinnen.

Schweinfurt. In der am 13. Januar stattgefundenen Mitgliederversammlung gab Kollege Winkler einen Rückblick auf das 19. Jahrhundert. Der Redner prüfte alle Gebiete des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und entlegte sich seiner Aufgabe an der Hand eines vorzüglichen Materials in zurückweichender Weise. Weicher Beifall lohnte dem Referenten am Schluß seiner einstündigen Ausführungen. Hieran gab der Vortragende den Jahresbericht. Es fanden im vergangenen Jahre 12 Mitglieder, 2 Offizianten und 1 Vertretungsverammlung statt. Die Thematik behandelten zwei wirtschaftliche, drei wissenschaftliche Gebiete. Der Bericht, insbesondere der wissenschaftlichen Vernehmungen ließ sehr viel zu wünschen übrig. Der Mitgliederstand ist von 74 im Jahre 1898 auf 69 am Schluß des Jahres 1900 zurückgegangen. Der Referent berichtete über die Einnahmen und Ausgaben im Laufe des Jahres mit 1655,25 Mk. ab. Dann wurden die Delegierten zum Kartell gewählt und die Kommission zur Ausarbeitung der von der Agitationskommission herausgegebenen Forderungen. Es wurde noch beschlossen, am 1. Februar ein Fabrikalbesuch auszuführen.

Hrofil (Sachsen). Bei der Firma Baumgärtner u. Co. sind 110 Mann in Anspruch getreten und in Bezug sein zu halten.

Villingen. Die so mancher Industriezweig, so hat auch die Eisenindustrie unter der gegenwärtigen Krise zu leiden. Während in anderen Jahren der Geschäftsgang gegen Weihnachtsfest hin zu neuem Aufschwung war, konnte man diesmal davon nichts verspüren. Die Freude betrafen die Unternehmer, um neben den gesetzlichen Feiertagen, dem Arbeiter noch einige ungewöhnliche zu beschaffen. In dem benachbarten Schwabmünchen wurde ein Teil der Arbeiter zum Tage ausbezahlt. Auch hier kam es vor, daß die Arbeiter feiern mußten. In etwas gar zu ruhigen Maße wurden die Arbeiter der Hrofil-Gesellschaft - j. B. Gleiche - mit Feiertagen bedacht. Dort mußten die Arbeiter am Montag u. r. Weihnachtsabend ausgehen und am Freitag derselben Woche schon wieder, weil die Maschinen repariert wurde. Es kommt wohl in jedem Werkstätte vor, daß an der Maschine etwas repariert werden muß; aber hier geschieht es so häufig, daß die Arbeiter fast jede Woche einen Termin, haben, zu ganzen Tag ausbezahlt werden, ohne hierfür nur im Geringssten entschädigt zu werden. Am 5. Januar mußten die Arbeiter wiederum einen halben Tag ausbezahlt werden. Wie man uns mittheilte, soll die Direktion dies gewußt haben, dennoch hingelte man die Arbeiter zu, damit man Jeden, der nach 1 Uhr kam, freilassen konnte. Die Arbeiter hielten hier die Maschinen u. r. wegen, denn die Betriebsmaschine sei defekt und um halb 3 Uhr sei Anfang. Das Letztere war eine leere Andeutung, denn die Arbeiter mußten den ganzen Nachmittags auf ihr Geld warten. Am 8. Januar, Abends 5 Uhr, mußten die Arbeiter wieder ausgehen. Ebenso können sie erst wenn es Tag ist anfangen zu arbeiten bis Abends gegen 5 Uhr, denn die Maschine vermag die elektrische Anlage nicht mehr zu treiben. Die Maschine ist eben für den Betrieb viel zu langsam und zweitens stellt die Gesellschaft, an zu sparen, welches ungelohnte Arbeiter an und ist auch der Beschäftigte genug. Für die Arbeiter bedeutet dies einen großen Geldverlust. Wir müssen den Arbeitern beim Gewerbegericht auf Antrag zu klagen. Die Arbeiter können diesen Gefahren entgegenzutreten, wenn sie sich der Organisation, dem Metallarbeiter-Verband, anschließen. In dieser Fabrik sind sehr viele Arbeiter, die dem christlichen Arbeiterverband angehören. Man hat jedoch noch nie gehört, daß dieser Verband etwas unternommen hätte, um den erwähnten Mühseligkeiten zu begegnen. Mühen die Arbeiter des richtigen Schlags zu sein.

Weimar. In der Waggonfabrik scheint es trotz den Verhandlungen zwischen Genossen Pappé - Erfurt und dem Direktor der Fabrik, Herrn Couran, noch immer nicht zu friedensreichlich auszusehen. So wurde den Stellmachern der Fabrik wieder 2 Mk pro Waggon abgezogen, obwohl den Arbeitern zugesichert wurde, daß die Affordlage so stehen bleiben sollte, wie sie im letzten halben Jahre gegahlt wurden. Es wird auch sehr über die Behandlung der Arbeiter seitens des Herrn Direktors geklagt, die wenig human sein soll, und besitze derselbe ein reichhaltiges Verzeichnis von Schimpfwörtern, die des Letztern dem Gehege der Zähne des Herrn Direktors entfallen. Ueber die Unreifeigkeit der Aborte, sowie über die Kälte, die überall, mit Ausnahme der Schloßerei, in den Räumen herrscht, da die Dampfheizung in defektem Zustande ist, wird ebenfalls Klage geführt.

Wiesche. Eine herrliche Weihnachtsfreude hat die Holzleberer Maschinenfabrik und Eisgießerei, L. - O., Jüliche Wiesche, ihren Arbeitern zukommen lassen, zwar nicht in Auszahlung einer Gratifikation, sondern in Gestalt einer Lohnhöhe, welche eine 10-15prozentige Lohnabsetzung sämtlicher Löhne enthielt. Nach vorhergegangenem Stillstand der Fabrik, auf die Dauer von 11 Tagen, kam der Meister zu einen jeden Arbeiter und zeigte oben beschriebenes Weihnachtsgeld mit den Worten: 'Wenn das nicht paßt, der kann gehen.' Wenn man bedenkt, daß unter den Schloßern, so wie schon schon Lohn von 33-22 Mk gezühten, kann sich jeder Kollege, welcher auf eine Annonce nach Wiesche in Arbeit treten will, vorstellen, in was für ein Eldorado er eintritt. Die notwendigen Lebensmittel sind hier theurer als in einer Großstadt. Der Direktor Straupe ließ am 12. Januar durch den Werksmeister fragen, wer mit dem reduzierten Lohn unzufrieden ist, und darauf wurden 6 organisierte Kollegen entlassen. Bezug nach hier ist streng feinzuhalten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Fellenhauer.

Altona-Hamburg. Der Vertrauensmann berichtete über die Abrechnung des 4. Quartals und die Jahresabrechnung. Zum Vertrauensmann wurde der Kollege Kahl einstimmig wiedergewählt. Als Referenten die Koll. Haupt und Schilling. Der Kommissionsbeschluss betreffs Regelung unseres Arbeitsnachweises lautet: 'Die Kommission sieht eine Bessergestaltung unseres Arbeitsnachweises darin, daß zunächst das Urkunden streng beobachtet ist. Unverbindlichen wird das Lokalgeld entzogen und gegen die Mitglieder des D. M. A. statutarisch vorgegangen werden. Ferner wird die Lokalanerkennung nicht mehr von der örtlichen Verwaltung in Aussicht genommen, sondern vom Vertrauensmann ausgeführt, wofür sich auch die Kollegen bei Arbeitslosigkeit zu melden haben. Dieses Reglement soll in Form gedruckt und nach den größeren Städten zum Anzeigen in den Herbergen resp. Werkereisofalen geschickt werden. Dieser Kommissionsbeschluss wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag, 100 Stück Affordartikeln drucken zu lassen, wurde angenommen. Die Auszahlung des Lokalgelds erfolgt bei Kollegen Heinrich Kahl in Altona, Adrienstraße 92, Hrg., 1. Etg., Mittags von 12-1 Uhr, Abends 6-7 Uhr.

München. Zum Streit bei der Firma Nobel u. Co. ist zu berichten, daß es der Firma gelungen ist 7 Streikbrecher aus Remscheid bezu. Wade vorm Wald zu bekommen. Darunter befindet sich ein schon erprobter Streikbrecher, ein Schleifer, Namens Meister aus Remscheid, der eine geradezu erbärmliche Rolle spielte und ein gewisser Walter Söhngen, welcher Segener sich sogar Geld zur Abreise geben ließ und dann doch weiter arbeitete. Nichtsdestoweniger halten die Streikenden ihre Sache nicht für verloren. Diese Woche fanden Unterhandlungen seitens der Lokalkommission mit der Firma statt, bei welcher Gelegenheit die Firma einige Zugeständnisse machte in Bezug auf die verlängerte Arbeitszeit und den reduzierten Lohn. Die Streikenden lehnten dieses Entgegenkommen ab, da sie der Meinung sind, daß es fürchterlich leicht ist etwas zu geben, wenn man zuvor das Behufache genommen hat. Sie werden nur unter der Bedingung aufhören, daß der Remscheidentag hochgehalten wird und die Löhne die gleichen bleiben. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß in unserer im Dezember abgehaltenen Generalversammlung Kollege Konrad Stopp zum Vorsitzenden gewählt wurde, ebenso führt er den Arbeitsnachweis täglich Abends von halb 7 bis 8 Uhr. Alle Kollegen sind zu richten an Konrad Stopp, Weidenburgerstr. 7, 2.

An die Verwaltungsstellen des D. M.-V. in Schleswig-Holstein und Lübeck.

An Stelle des nach Lübeck verzeigten Kollegen Willrich ist in der kommandierten Versammlung der Steller Verwaltungsstellen vom 16. Januar 1901 Kollege Gustav Willrich in die unterzeichnete Kommission gewählt worden.

Die Agitations-Kommission.

An die Verwaltungsstellen des Bezirks Hessen, Hessen-Nassau u. Frankfurt a. M.

laut Beschluss der Konferenz in Frankfurt berufe ich die nächste Bezirkskonferenz auf Sonntag, den 10. Februar, Vormittags halb 10 Uhr, nach Darmstadt in Gaumer's Bierhalle, Diebsturmerstr. 18, ein.

Tagesordnung:

- 1. Wahl des Bureau und der Kommissionen.
2. Bericht des Vertrauensmanns und Rekrutwahl.
3. Berichte der Delegierten.
4. Das Unterstützungsweisen im D. M.-V.
5. Anträge zur Generalversammlung in Nürnberg und Verzeichnisses.

Sch erlaube alle Verwaltungsstellen des Bezirks, die Konferenz zu besichtigen. Verwaltungsstellen bis 100 Mitglieder wählen 1 Delegierten, für jedes weitere angefangene Hundert ist ein weiterer Delegierter zu wählen. An den Bahnhöfen in Darmstadt werden die Delegierten durch Komitteesmitglieder in Empfang genommen. Delegierte, welche am gemeinsamen Mittagessen Theil nehmen wollen, müssen dies



# Verbands-Anzeigen.

## Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

**Alfeld a. Leine.** Samstag, den 26. Januar, Abends 9 Uhr, bei Hermanns.

**Altenburg.** Sonnabend, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, im „Livolli“.

**Altersleben.** Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, im Schröbers Lokal.

**Barmen.** Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Lühl, Paradenstraße 5. Stellungnahme zur Generalversammlung ev. Anträge zu derselben.

**Berlin.** Ordentliche Generalversammlung. Sonntag, 8. Februar, Vormittags 10 Uhr im Palasttheater, Burgstr., Ecke Wolfgangstraße. Kassenbericht. Neuwahl des 1. und 2. Bevollmächtigten und des Arbeitsvermittlers.

**Berlin.** Sonntag, 27. Februar, Vormittags 10 Uhr bei Dick, Ackerstraße 123. Versammlung der Pöbler, Bohrer, Fräiser etc.

**Berlin.** Sonntag, 27. Februar, Vormittags 10 Uhr. Versammlung für Spandau bei Dusch, Pichelsdorferstr. 5.

**Böhmung.** Sonntag, 3. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Fischer, Volkstheaterplatz 12.

**Breslau.** (Sektion der Klempner) Sonntag, den 27. Januar, Vorm. 11 Uhr, bei Pils, Kl. Grobengasse 15.

**Chemnitz.** (Sonnabend) Sonntag, 2. Februar, Abends 9 Uhr, in der „Wartburg“, Paimstraße. Wahl der Gruppenleitung. — Südbiererei mit Zwickauerfrage und (Paris) Sonntag, den 2. Februar, Abends 9 Uhr, bei Augler, Sedanstraße. Vortrag: „China, Land und Leute“.

**Chemnitz.** Jeden Sonntag nach dem 1. und 15. des Monats, abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Engel“.

**Chemnitz.** Sonnabend, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im „Burgkeller“, Amalienstraße.

**Dortmund.** (Sektion der Klempner u. Installateure.) Sonntag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Grüner, Schulengasse 4.

**Dresden mit Plauen'scher Grund.** (Feilenhauer.) Sonntag, 3. Februar, Vorm. 11 Uhr, bei Salten, Freibergersplatz. (Metallarbeiter) Sonnabend, den 2. Februar, Abends 9 Uhr, im „Amaburger Hof“, Falkenstraße.

**Durlach.** Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im „Alten Hof“.

**Eisenberg.** Jeden zweiten und letzten Sonnabend des Monats.

**Ebersfeld.** Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Kaul, große Klotzbahn, Gewerkschaftshaus. Abrechnung vom 4. Quartal. Gesamtabrechnung und Bericht vom vergangenen Jahre. Stellungnahme zur Generalversammlung.

**Ebersfeld.** Vorstand, Vertrauensmänner- und Agitationskomitee-Sitzung. Donnerstag, 31. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei Kaul, große Klotzbahn 26.

**Eisen.** (Sektion der Klempner) Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Degenhard, Bergstraße.

**Frankenthal.** Samstag, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei Wargand, Weidgasse 33. Abrechnung vom 4. Quartal. Kassenbericht vom verfloßenen Jahr. Bericht der verschiedenen Kommissionen. Die von der Bibliothek entlehnten Bücher, deren Verleihzeit abgelaufen ist, sind ungekennzeichnet abzurufen da die Bibliothek übergeben werden muß.

**Frankfurt a. M.** Sonntag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im „Erlanger Hof“, Vornstraße 11.

**Fürstwalde a. d. Spree.** Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, im „Schloßkeller“.

**Gera.** Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, in Beckers Lokal, Wallstraße.

**Halle a. S.** Sonntag, 27. Januar, Vormittags halb 12 Uhr, im „Kongresshaus“, Karlsruherstraße 14. Vortrag des Gewerkschafts über: „Die wirtschaftlichen Krisen und die Arbeiterfrage“.

**Halle a. S.** (Sektion der Bauarbeiter) Samstag, den 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, in der Restauration zum „Auerhahn“, Schützenstraße 58. Vortrag. Bericht vom Gewerkschaftsgericht.

**Halle a. S.** (Sektion der Blecher u. Installateure.) Sonntag, Abends 8 Uhr, im „Kreuz“. Vortrag über die Pariser Weltausstellung.

**Hilf.** (Allg.) Am 30. Januar in Goanden, zur „Börze“, bei Schöner, Vortrag.

**Hildesheim a. M.** Jeden Sonntag nach dem 1. des Monats, Vormittags halb 11 Uhr.

**Herr.** Sonnabend, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, im Hauptbahnhof, Lokale, Friedländerstraße.

**Hildesheim.** Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, im „Hilfener Hof“, Neue Heimenstraße 2.

**Hildesheim a. M.** Samstag, den 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im „Dauelsbacher Hof“, Ecke der Jäger- und Marktstraße.

**Hildesheim.** Sonntag, 3. Februar, Vorm. 11 Uhr, in der „Hilfener Hof“.

**Hildesheim.** Sonnabend, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, in der „Guten Quelle“. Vortrag über Einführung der Gewerkschaften.

**Hildesheim.** Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr. Jahlabend im „Hilfener Hof“.

**Hildesheim a. M.** Am 2. Februar.

**Hildesheim.** (Feilenhauer) Jeden 2. Sonntag im Monat. — Die Vertrauensmänner müssen die Fragebogen umgeben in der nächsten Versammlung abliefern. Adresse des Bevollmächtigten Herr: Wackerbarth, Löblicher Hauptstraße 452; des Kassiers: Jakob Köpfer, Calberstraße 93. Dasselbe befindet sich auch der Arbeitsnachweis. Urkunden verbotten.

**Hildesheim.** Sonntag, 4. Februar, Abends halb 9 Uhr, im „Lamm“, Oberbaderlandstraße 246.

**Hildesheim.** Sonnabend, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im Festsaal.

**Hilf.** Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im Lokal Stormweibel.

**Hildesheim.** Am 3. Februar Vormittags 11 Uhr, bei Metemeier, Johannesstr. 45.

**Hilf.** Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im „Schloß“.

**Hildesheim.** Jeden 1. Samstag, Abends 8 Uhr und jeden 3. Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, bei Wöpple, zur „Germania“.

**Hildesheim.** Sonntag, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Hof“.

**Hildesheim.** Samstag, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei v. Kreis, Kronenbergerstraße.

**Hildesheim.** Sonntag, 3. Februar, Nachm. halb 3 Uhr, im Grabower Schützenhaus Hauptversammlung. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

**Hildesheim a. M.** (3. Bezirk, Grabow) Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, bei Ziegler, Grabow, Markt 1.

**Hildesheim i. M.** Sonntag, den 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Vogel, Weidbühlstraße 1.

**Hildesheim.** (Allg.) Samstag, 2. März.

**Hildesheim.** Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Wühl, Ballens, Friedländerstraße 7. Vortrag. Abrechnung vom 4. Quartal. Aufstellung eines Kassiers für sämtliche Gewerkschaften.

**Hildesheim.** Sonntag, 3. Februar, Vormittags 11 Uhr bei Pub. Effer, Kl. Bruchstraße.

**Hildesheim.** Jeden 1. und 15. des Monats bei Karl, goldene Kuhstraße.

**Hildesheim.** Sonntag, 3. Februar, Vorm. halb 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Hildesheim.** Samstag, 2. Februar, im Gasthaus zum „Kirschhof“.

**Hildesheim.** Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Max Köderer, Wilhelmstraße 50. Dasselbe Auszahlung des Reisegeldes und Arbeitsnachweis.

**Hildesheim.** Reisegeld wird von 6—7 Uhr im Restaurant Delux, Dienstadtstraße ausbezahlt.

**Hildesheim.** Die Bibliothek befindet sich im Verbands-Bureau, Engelstein 151, und ist täglich während der Bürozeiten von 9—11 Uhr Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags geöffnet; Dinstags und Donnerstags außerdem von 7—9 Uhr Abends. — Sonnabend Nachmittags ist die Bibliothek geschlossen.

**Hildesheim.** Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer für Chemnitz und Umgegend ist bei Paul Zifer, vnt. Georgenstraße 123, wofür auch das Lokalgeld ausbezahlt wird, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6 1/2—7 1/2 Uhr. Organisierte Kollegen erhalten 1 %, unorganisierte Kollegen 50 % Abschläge verbotten bei Geldentziehung. Briefe und dergl. sind zu richten an Hermann Seidel, Weidh. 48.

**Hildesheim-Streifen.** Sonntag, 10. Febr. humoristischer Abend in der „Eiche“, Puttenstraße. Anfang 5 Uhr. Karte 10 Pf.

**Hildesheim-Klein.** Sonnabend, 16. Februar großer Tagabend mit Gabenerloosung und Ueberräuschungen. Anfang 8 Uhr. Karte 10 Pf.

**Hildesheim-Klein.** Sonntag, 24. Februar humoristischer Abend in der „Eiche“, Raubh. Anfang 5 Uhr Karte 10 Pf. Die Karten sind jetzt schon zu entnehmen im Verbandsbureau, Erlichstraße 14, bei M. Haack, Weidh., Bürgerstraße 38, bei den Zeitungsboten, Wertstatvertrauensleuten und Bahnhöfen.

**Hildesheim.** Heinrich Stadelhaus, Bevollmächtigter; Johann Würtzberger, Kassierer. Reisegeld wird ausgezahlt bei Arthur Markt, Feldstraße 9, Nachmittags von 4—6 Uhr.

**Hildesheim-Altona.** (Feilenhauer) Vertrauensmann: Heinrich Kalk, Wörtenstraße 921, Hild. Altona. Lokalunterstützung deselbst Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 6—7 Uhr.

**Hildesheim.** Bevollmächtigter: Joh. Krempf Altstadt 388. Kassier: Max Gast, Grabowstraße 458. Versammlungslokal im Restaurant „Rathhof“. Herberge im Gasthaus zum „Gold. Löwen“. Dasselbst Reiseunterstützungsauszahlung von 12—1 Uhr Mittags und von 6—8 Uhr Abends.

**Hildesheim-Hannover.** (Feilenhauer) Bevollmächtigter: Ernst Halbach, Dülferstraße 6. Kassierer: Gg. Arneemann, Conradstraße 14. Das Umhauen in Linden, Hannover, Döhren, Hildesheim, Verlin, Hameln ist zu unterlassen. Der Arbeitsnachweis befindet sich in Hannover, Langstraße 2.

**Hildesheim mit Plauen'scher Grund.** Sonntag, 10. Februar Familienabend mit humoristischen Vorträgen und Ball im „Deutschen Haus“ in Potschappel. Die rühmlichst bekannte Konzert- und Komplettsänger-Gesellschaft von Alfred Fügler hat den 1. Teil übernommen. Anfang 5 Uhr. Einlaß 4 Uhr. Karten 40 Pf. sind zu entnehmen im Deutschen Haus, Potschappel, bei den Zeitungsboten und im Verbandsbureau, Dresden, Erlichstraße 14.

**Hildesheim.** Die Adresse des 1. Bevollmächtigten ist: H. Haber, Deutscherstraße 16, Hof 1. Reisegeld und Arbeitslohnunterstützung wird ausgezahlt bei Weigt, Große Bitterstraße 7. Die Herberge befindet sich im Restaurant Stellmacher, Bismarckstraße 10.

**Hildesheim.** Sonnabend, 16. Februar großer Diablenball bei Stürmer, im Grakower Schützenhaus.

**Hildesheim.** Der Kollege Albert Bohmer, B.-Nr. 144159, eingetr. 30. 1. 97 in Duisburg, geb. 19. 1. 65 in Altona ist, ohne mit den Vertrauensmann in Delbe abzurechnen, abgereist unter Mitnahme von 18 Beitragsmarken. Die Ortsverwaltungen werden ersucht den Bohmer auf seine Verpflichtungen aufmerksam zu machen. Fr. Bunte-Bielefeld.

**Allgemeine Frank- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. Nr. 29), Hamburg.**

**Grünberg.** Samstag, den 16. Februar, Abends halb 9 Uhr Jahlabend im „Brammen Hirt“.

**Gestorben.**

In Fürstwalde am 16. Januar der Feilenhauer Karl Pöschke in Folge eines Unfalls. — In Barmen der

Klempner Richard Born, 23 Jahre alt. — In Tutzingen Wilhelm Reinel, 28 Jahre alt, an Lungenleiden.

## Öffentliche Versammlungen.

**Bernburg.** Sonnabend, 2. Februar. Die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter Bernburgs. Ref.: Kollege Bunder-Plagdeburg.

**Coburg.** Am 2. Februar, im kleinen Saale der Grubelet. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Metallarbeiter Thüringens. Referent: Kollege Ehrler-Mühlhausen.

**Dresden-Klein.** Sonnabend, den 10. Februar, Abends 9 Uhr. Vortrag über die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Handlungsweise des Werkführers Riß bei der Oesterreichischen Nord-West-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, vorm. Schlögl und des Werkführers Müller in der Nähmaschinenfabrik von Clement Müller. Gewerkschaftliches.

**Potschappel.** Sonnabend, 26. Januar, Abends 9 Uhr, im „Deutschen Haus“, Potschappel. Vortrag. Bericht-erstattung unserer Parteidelegierten und Neuwahl. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

**Würzburg.** (Zugener) Samstag, den 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei Bullinger.

# Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Der Preis für die dreigespaltene Zeile beträgt 50 Pfg.

Eine kleinere gebrauchte Drehbank, 1 1/2—2 Meter Drehlänge wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an G. Jöhler, Raumburg a. S., Gr. Neustraße 33, 1.

## Der Metallarbeiter.

**Hilfs- und Nachschlagebuch für Dreher u. Schlosser.**  
Enthält Anleitung zum Härten, Hobeln, Fräsen und Drehen. Die Zeitberechnung z. Drehen größerer Gegenstände auf der Handdrehbank. Berechnung der Tourenzahl von Maschinen. Das konisch Drehen mittels Keilstock u. Support. Gewindeberechnung nach Schritzwahl und Millimeter-Steigung, sowie Verbindetabellen für alle vorkommenden Gewinde, Konstruktion von Zahnräder, sowie Fräsen von Zahnrädern und anderes. [2]

Viele Anerkennungen. Zu beziehen durch  
**Gust. Haas, Köln-Chrenfeld,**  
Piusstraße 2a.

1 Stück M 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme M 2.—, 2 St. 3,60, 3 St. 5,30, 5 St. 8,20 und 10 Stück 16.— bei freier Zustellung. Bei 10 St. 1 Freieemplar.  
Schlosser- und Schmiedekalender geb. M 1,50.  
Der Maschinenmeister 2. Bd. M 2,70 bei Nachnahme  
Handbuch der Fräseerei „ 5,20/ 25 J mehr

# Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker

## solite zur Arbeit

die Lederhose Hercules tragen. Mein Verkauf. Sehr parfe Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietknöpfe und Knappnähte. Feste Leder-Pilottaschen.

Die Hose 4 Mk. 50 (Bei Entnahme von 6 Stück 26 Mk)

Edtblaues Monteur-Jacket, prima glatt Gewebe	1 M 90	Prima-Manchester-Jacket, 2 reißig	13 M —
Edtblaues Monteur-Jose, prima glattes Gewebe	1 M 50	Drell-Jacket, prima Ware, gelbweiß, gut in Wasche	2 M 50
Edtblaues Copier-Jacket, prima	2 M 60	Drell-Jose, prima Ware, gelbweiß, gut in Wasche	2 M —
Jose, prima	2 M 10		

**Berlin Baer Sohn Berlin**  
En gros En detail  
Chausseestraße 24a/25. Gräbenstraße 11.  
Gr. Frankfurterstraße 20.

Die 16. Preisliste 1901 über gesammte Herren- u. Knaben-bekleidung wird gratis und franko verschickt. [8]  
Versandt von 20 Mk an franko. — Bei Bestellungen gemüßt Angabe der Brust- und Bundweite und Schrittlänge.

**Der gesamte Maschinenbau.** v. Ing. Ed. Breslaeur  
Zert. 2500 Austr. 35 Mk. — In Einzelbdn.: 1. Maschinenlem. und Mesurinj., 11. Krast- u. Nebenmasch. 4 15 Mk.

**Die Elektrizität.** v. Arch. Wille, 639 S. Zert. 11 Taf., 824 Abb. 1 Mod. ein. Dynamomasch. 15 Mk.  
Jedes dieser Werke liefert in monatl. Theilzahl. v. 3 Mk. Anzahl. 5 Mk. bei Barzahl. 5 Proz. Rabatt. [9]  
Verfandbuchhdlg. Arch. Wille, Leipzig, Auerb. Hof.